



Das "gute" Alte im Neuen

Ein Jahreswechsel ist nicht nur mit guten Vorsätzen verbunden. Gemeinhin berichten die Zeitungen dann auch darüber, welche Neuerungen sonst das neue Jahr mit sich bringt – durch die Politiker bescherte. Deren Sinn oder Unsinn ist nicht selten umstritten, doch schon ihre bloße Fülle erstaunt: Der HH-Staatsrechtler Ulrich Karpen hat gezählt, daß die große Koalition in Berlin seit ihrem Bestehen 198 Gesetze und 500 Verordnungen veröffentlicht und damit wirksam gemacht hat. Nachvollziehbar, erblickt er allein in dieser Vielzahl eine Beschränkung der bürgerlichen Freiheiten.

Vom EU-Brüssel zu schweigen, für einen Hamburger Bürger kommen noch die Gesetze und Verordnungen der Freien und Hansestadt hinzu. Für einen Menschen, der im Stadtteil Harveste-

hude wohnt, sollten die Regelungen des Bezirksamtes Eimsbüttel beachtet werden, und wenn dieser dann auch noch der Universität als Institution nahesteht, dann hat auch deren Leitung dauernd etwas zu verlautbaren – was nicht immer beachtenswert ist, aber doch Beachtung heischt. Niemand ist in der Lage, alle diese neuen Regelungen zu kennen, und so bewegt sich mehr oder weniger jeder Bürger in einem in rechtlicher Hinsicht unsicheren Raum. Wahrscheinlich verstößt er unausgesetzt und unbeußt gegen irgendeine Regelung.

Des eingedenk, freut sich der Berichterstatter, auch im neuen Jahr Altvertrautem zu begegnen. Die Fahrradleihe am Mittelweg (siehe NF 142) rottet immer noch vor sich hin, die Rostleihe eines alten Straßenschildes an der Mollerstraße, die ihn schon vor Jahren amüsierte, ist noch ein wenig mehr verrottet – und jetzt verunstalten auch noch häßlich braun-graue Stelltafeln an den Straßenrändern überall die Szenerien. Wahlkampfpöster befanden sich auf ihnen, doch Wind und Regen, ab und an wohl auch Menschenhand haben die Pöster entfernt – und für die verschandelnden Stellwände fühlen sich die dafür verantwortlichen Parteipolitiker anscheinend nicht verantwortlich.

Der Berichterstatter hatte viele von diesen Pöstern mit Politiker-Konterfeis oft mit einem herzlichen "Ach ja, Guten Tag!" begrüßt. Seit der letzten Wahl hatte er von ihnen nichts gehört und nichts gesehen. Wahrscheinlich waren sie vollauf damit beschäftigt, in Parlamenten oder irgendwelchen Hinterzimmern neue Verordnungen auszuhecken.

Wir haben zu viele Politiker, auch zu viele Verwaltungsbeamte. Am besten wäre, wenigstens die Hälfte von ihnen – durchaus bei vollen Bezügen – einfach damit zu beschäftigen, durch Hamburg spazierenzugehen. Was würde ihnen da wohl alles auffallen, und wie oft würden Bürger sie, die natürlich durch eine Armbinde als "Bürgerpolitiker" ausgezeichnet sein müßten, sie ansprechen. In der nächsten Legislaturperiode könnten sie dann mit der anderen Hälfte die Aufgaben wechseln. Das würde viel bewirken.

Im kaiserlichen China befand sich am Eingang zu wichtigen Verwaltungsinstanzen eine große Trommel. Wenn ein Bürger diese am Nachmittag – an jedem Nachmittag! – zu einer bestimmten Stunde anschlug, dann mußte der höchste Beamte in diesem Amt sich sogleich in seine Robe werfen und diesen Bürger in öffentlicher Sitzung anhören. Von der Weisheit alter chinesischer Amtsregelungen läßt sich hierzulande nur träumen. Allerdings, auch die Ursprünge des Hamburger Rechnungshofes liegen in China.